

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 9

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gar undurchsichtigen Finanzwetten braucht es sicherlich zwei Players.

Die Spatzen der Wallstreet und der Zürcher Bahnhofstrasse pfeifen es von den Dächern: Nur Angela Merkel kann gegen Georges Soros wetten. Denn Deutschland bezahlt ja den Löwenanteil des 750-Milliarden-Euroschuttschildes. Die Pastorentochter hat somit ein vitales Interesse am Überleben der europäischen Einheitswährung. Zudem kann sie jederzeit weitere Steuergeldern lockermachen. Wetten kann sie demzufolge nur mit Euros, etwas anderes hat sie ja nicht. Womit Soros' Schicksal besiegelt ist. Gewinnt Merkel, so ist Soros pleite. Gewinnt Soros, so erhält er Milliarden Euros, die nichts mehr wert sind. Auch in diesem Fall bleibt ihm nur der Weg zur Fürsorge. Eigentlich ganz logisch.

URS VON TOBEL

Griechgang

«Eulen nach Athen tragen», das war gestern. Wer heute, im Sinne einer gänzlich überflüssigen Tätigkeit, «Schokolade in die Schweiz bringt», der trägt statt Eulen Pleitegeier in die hellenische Kapitale. – Schrieb ich hier

Bleibt er irgendwann mal wieder oben?



«Kapitale»? Gleich der nächste missverständliche Begriff in diesem Zusammenhang: Ist von Kapital doch keine Spur mehr in Krisen-, äh: Griechenland.

Kapital sind allenfalls die Böcke, die die ägäischen Staatsfinanzjongleure seit der Einführung des Euro vor gut zehn Jahren geschossen haben. «Kreatives Bilanzieren», nennt man das dann wohl: So was kann ja auf die Dauer nicht gut gehen! Und den Rest besorgen schliesslich die sogenannten Rating-Agenturen, die wahrscheinlich so heissen, weil sie mangels fundierter Erkenntnisse auch schon mal raten, wie es um die Bonität (oder treffender: *Malität*?) bestimmter Unternehmen oder gar ganzer Staaten bestellt ist. Und im Fall Griechenland lautete da das vernichtende Urteil: «Kreditwürdig? Kredit würd ich denen keinen mehr geben!» Oder im Anleger-Jargon: Herabstufung von Rating-Code «AA» auf «BB». Und prompt war Hellas veratet und verkauft. Eigentlich müsste man Athen da doch gleich mit herabstufen: Zu «B-then». Womit man übrigens phonetisch genau dem sehr nahe käme, was im Zuge dieser ganzen Euro-Krise am Ende ohnehin nur noch zu helfen scheint: *Beten*.

Und apropos Rating-Agenturen: Wie heissen zwei der drei grössten doch noch gleich: «Moody's» und «Standard & Poor's» – frei ins Deutsche übersetzt: «Launisch» und «Niveau dürftig».

Na, wenn da mal nicht gilt: Nomen est omen! Da kann man ja echt froh sein, dass wenigstens die Dritte im exklusiven Rating-Bunde auf einen halbwegs neutralen Namen hört: «Fitch». – Aber wehe, man übersetzte dieses Wort ins Brandneugriechische: «Futsch»!

JÖRG KRÖBER

